

Brauchtum der Haller Sieder« überschrieben, wobei er vor allem die Geschichte des Siedertanzes und des »Siederhofes« erläutert. Die meisten Beiträge geben weiterführende Literatur an. Beachtenswertes ist in diesem Buch zusammengetragen worden. Ob es schon die endgültige zusammenfassende Darstellung zum Thema »Hall und das Salz« ist, wie es angepiresen wird, kann man heute noch nicht sagen. Für heute ist es das Beste, was zu diesem Thema in Text und Bild vorliegt. Da das Buch für ein breiteres Publikum konzipiert ist, wäre ein Glossar wünschenswert. Ein Abkürzungs- und Sigelverzeichnis hilft beim Lesen. Ein gutes Orts- und Personenregister erleichtert den Umgang mit dem Buch, wobei man das Personenregister, das sei ohne Vorwurf gesagt, nicht überstrapazieren darf. Alles in allem ein sehr gelungenes Werk.

Zi

Lothar Süß: Die frühmittelalterliche Saline von Bad Nauheim (= Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen, 3). Frankfurt am Main: Kramer 1976. X, 328 S., 33 Abb., 67 Taf. Der Autor dokumentiert und deutet die Ergebnisse einer Grabung (1959–1961) des Amts für Denkmalpflege in Darmstadt in der frühmittelalterlichen Saline in Bad Nauheim. Detailfragen werden in mehreren Exkursen, z. T. von anderen Autoren, bearbeitet. In Bad Nauheim setzte um 650 (Datierung durch einen merowingischen Schwertknauf) auf altem latènezeitlichem Salinengelände die Salzgewinnung wieder ein. Aus römischer Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit fehlen dagegen Belege. Grabungsbefunde und Auswertung jüngerer Schriftquellen erlauben eine lückenlose Rekonstruktion der Salzgewinnungstechniken. Wie in Hall wurde dabei im ausgehenden frühen Mittelalter die Sole vor dem Sud nach der Beiße-Methode (= Gewöhrd-Methode) gradiert. Gesotten wurde allerdings in Bleipfannen, die in Lehmformen in der Saline selbst hergestellt wurden. Das so gewonnene Salz war hochgiftig. Neben den Salineneinrichtungen fanden sich zahlreiche Gegenstände von Siedlungscharakter (insbesondere Keramik). Der Autor schließt aus Schriftquellen und archäologischen Befunden, daß die Nauheimer Saline im 7. Jahrhundert in der Hand eines fränkischen Herrn war (Schwertknauf), im 9. Jahrhundert zum Kloster Seligenstadt gehörte. Auch rechtsgeschichtlich zeigen sich interessante Parallelenentwicklungen zur Haller Saline: Im 9. Jahrhundert hatten 10 Söderfamilien von der Herrschaft Wintersieden gepachtet. Später konnten sie, zu »Pfännern« avanciert, selbst Pfannen erwerben und sich im Hochmittelalter zu Pfännerschaften organisieren. Das gesamte Fundgut ist in einem chronologisch nach Funddatum geordneten Katalog sorgfältig in Text und ausgezeichneten Strichzeichnungen und Halbtonbildern erfaßt. Die Ergebnisse dieser hervorragenden Untersuchung können durchaus auch zu neuen Einsichten in der Deutung der Haller Bodenfunde aus der Grabung von 1938 führen. Die Arbeit ist mit ihrem umfangreichen Fußnotenteil eine wertvolle Fundgrube für den Salinenhistoriker. Die wichtigsten Ergebnisse sind in dem preiswerten Sonderdruck »Die Nauheimer Saline im Mittelalter. Frankfurt am Main: W. Kramer 1978« zusammengefaßt.

H. H.

Werner Piechocki: Die Halloren. Geschichte und Tradition der »Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle«. Mit Fotos von Walter Danz. Leipzig: Koehler & Amelang 1981. 192 S., 98 Abb.

Der Autor gibt einen Abriß der Geschichte des Salinenwesens und der damit verbundenen Bräuche und Traditionen in Halle an der Saale. Seit der Bronzezeit ist dort Salzgewinnung durch Bodenfunde belegt; vermutlich geht sie jedoch bis in die Jungsteinzeit zurück. Nach mehreren Jahrhunderten ohne Belege zeugen Bodenfunde von slawischer, später fränkischer Salzgewinnung ab Mitte des 7. Jahrhunderts. 961 wurde die Salzquelle in einer Schenkungsurkunde Ottos I. an das Moritzkloster in Magdeburg erstmals erwähnt. Ursprünglich gehörten die vier Brunnen dem Erzbischof von Magdeburg, der seit Mitte des 12. Jahrhunderts Sole- und Siedeanteile an Klöster und später auch an Bürger von Halle verlieh. Seit Ende des 12. Jahrhunderts wurden diese Lehen auch in freies Eigentum umgewandelt, wobei die Pfänner, Besitzer von Kotten (Siedehütten), die einflußreichste Gruppe wurden. Der Bezirk